



---

# Dorfentwicklungsplanung

## Inselwerkstatt

22.06.2023

## Teilnehmende

Patrick Kösters	Gemeinde Spiekeroog, Bürgermeister
Maren Bruns	Gemeinde Spiekeroog, Gemeindeverwaltung
Julia Nahrath	Arbeitsgruppe für regionale Struktur und Umweltforschung (ARSU)
Frank Schlegelmilch	BPW Stadtplanung
Nicole Braun	BPW Stadtplanung
Mareen Heppner	BPW Stadtplanung

Seitens der Öffentlichkeit waren ca. 45 Einwohnerinnen und Einwohner aus der Gemeinde Spiekeroog, sowie aus der Politik der Rat der Gemeinde Spiekeroog anwesend

## Ablauf

1. Begrüßung durch Bürgermeister Patrick Kösters
2. Vorstellung des Ablaufs und thematische Einführung
3. Bauleitplanung
- Pause
4. Dorfentwicklungsprogramm
5. Arbeitsphase
6. Vorstellung der Ergebnisse des Abends
7. Verabschiedung und offener Ausklang

## 1 Dorfentwicklungsprogramm

Julia Nahrath stellt die Voraussetzungen für eine Antragstellung für das Förderprogramm „Dorfentwicklungsprogramm“ anhand einer Präsentation vor und erläutert was sich dahinter verbirgt, wie eine Dorfentwicklung abläuft, welche Fördermöglichkeiten es gibt und an welche Vorarbeiten angeknüpft werden kann sowie die Ziele eines Dorfentwicklungsprozesses.

### Im Anschluss an die Präsentation werden folgende Fragen zum Dorfentwicklungsprogramm gestellt:

- ▮ Aus dem Plenum wird darauf hingewiesen, dass ein Verlangsamen des Prozesses zur Antragstellung für das Dorfentwicklungsprogramm durch die Abhängigkeit von anderen Inseln in der Gemeinschaft als Inselregion befürchtet wird.
  - ▮ Antwort: Es sollen Synergien genutzt werden, eigenständiges Handeln der Insel Spiekeroog soll nicht durch Gemeinschaft mit den anderen Inseln verlangsamt werden. Es soll einen eigenen Maßnahmenkatalog für die Insel Spiekeroog geben, neben gemeinsamen Themen. Die Gemeinde möchte die Ziele & Maßnahmen in einem Plan festhalten und die Förderkulisse als Inseln nutzen.

## 2 Arbeitsgruppenphase

Frank Schlegelmilch erläutert die Themen der vier vorgeschlagenen Arbeitsgruppen und stellt Fragen zur Anregung und Diskussion für die Gruppen vor. In der Arbeitsphase hatten alle Teilnehmenden die Gelegenheit, sich im Rahmen von vier parallel diskutierenden Arbeitsgruppen einzubringen.

▮ Frank Schlegelmilch	Dorfmitte
▮ Nicole Braun	Dauerwohnen/Neues Wohnen
▮ Mareen Heppner	Freiräume und Bäume
▮ Julia Nahrath	Inselgemeinschaft und Inselregion

Inhaltlich arbeiteten die Teilnehmenden in den vier parallel stattfindenden Arbeitsgruppen in Ihren jeweiligen Themenschwerpunkten. Die Ergebnisse der Diskussion wurden von ihnen auf Postern festgehalten und sind im Folgenden kurz zusammengefasst.

### Arbeitsgruppe Dorfmitte (in Unterthemen sortiert)

- ▮ Muss sich alles auf den Ortskern konzentrieren oder sollten Gewerbeflächen auch außerhalb des Dorfkerns vorgesehen werden?
- ▮ Bäume sind Fluch und Segen zugleich (Schatten, Laub, Astwurf).
- ▮ Eine Unterstützung der Gewerbetreibenden durch die Gemeinde ist wünschenswert.
- ▮ Häufig befindet sich der Randbereich zwischen Straße und Grundstück im Eigentum der Gemeinde – wer ist zuständig für Unterhaltung und Pflege?
- ▮ Tagesgäste sind eine wichtige Zielgruppe, die derzeit ggf. noch nicht genug Beachtung findet
- ▮ Die im Vorentwurf des Bebauungsplans Nr. 22 vorgesehene GRZ für die Dorfmitte müsste höher sein.
- ▮ Tiny Houses
- ▮ Die Dreiecksfläche im Bereich Melksett ist eine wichtige Eingangssituation in das Dorf.

### Gastronomie und Einkaufen

- ▮ Die Angebote für Außengastronomie müssen attraktiver werden.
- ▮ Einkaufen auf der Insel ist kaum noch möglich – das Einkaufsverhalten der Insulaner geht in Richtung Festland.
- ▮ Stöbern, bummeln, Essen gehen
- ▮ NanuNana ist als stärkste Filiale in Deutschland auch auf der Insel ansässig
- ▮ Regionale / lokale Produkte in den Fokus rücken / spezialisierte Angebote schaffen.

### Gewerbe

- ▮ Es braucht auch größere Flächenangebote für Gewerbe, bspw. Hallen für Lager oder Raum für Handwerker; aufgrund der größeren Flächenbedarfe ist das aber eher außerhalb der Ortsmitte vorzusehen.
- ▮ Gewerbe war früher der wichtigste wirtschaftliche Antrieb, heute sind Ferienwohnungen der wichtigste Wirtschaftsfaktor
- ▮ Die Dorfmitte ist das Wichtigste; in der Ortsmitte ist die Insel am authentischsten.
- ▮ Aktuell bestehen stabile Verhältnisse beim Immobilieneigentum.
- ▮ Der Dorfkern lebt von den Gästen (Nachfrage), Insulaner stellen die Angebote.
- ▮ Bislang gibt es keine Plattform für Gewerbetreibende (außer GeWoBa); die Einrichtung einer solchen Plattform wäre hilfreich.
- ▮ Es tut sich was in der Ortsmitte, es gibt viele tolle Betriebe.
- ▮ Eine Förderung von Gewerbenutzungen bedeutet auch die Notwendigkeit zur Schaffung von Wohnraum für Mitarbeitende.
- ▮ Gründungen sollten gefördert werden.

## Arbeitsgruppe Dauerwohnen / Neues Wohnen (in Unterthemen sortiert)

## Ferienwohnen

- ▮ Häufig ist eine wirtschaftliche Quersubventionierung von Dauerwohnraum durch Ferienwohnungen erforderlich.
- ▮ Wann ist die Grenze für Ferienwohnen erreicht?
- ▮ Der Anteil von Ferienwohnen zu Dauerwohnen ist zu prüfen. Die Insel lebt von Gästen, andererseits sollte der „Ausverkauf“ der Insel gestoppt werden.
- ▮ Bei Immobilieneigentümer\*innen sollte ein Verantwortungsbewusstsein für die weitere Inselentwicklungen geschaffen werden. Mit der Immobilienentwicklung haben Immobilieneigentümer\*innen direkten Einfluss hierauf.

## Dauerwohnen

- ▮ Es muss mehr Wohnraum für Arbeitskräfte bzw. betriebsbezogenes Wohnen geben.
- ▮ Zusätzlich fehlt arbeitgeberunabhängiger Wohnraum / Dauerwohnraum für Insulaner.
- ▮ Eine Verpflichtung zur Schaffung eines Mindestanteils von Dauerwohnraum je Gebäude führt ggf. zu realistischeren Immobilienpreisen.
- ▮ Die Möglichkeiten des Homeoffice generieren ggf. neue Inselbewohnende.
- ▮ Geht mit der Sicherung und Schaffung von Dauerwohnraum der Verlust an Zweitwohnungen einher?

## Daseinsvorsorge

- ▮ Es fehlen Angebote der Gesundheitsversorgung.
- ▮ Daher ist häufig ein Wegzug von der Insel im Alter erforderlich.
- ▮ Wie viel Wohnraum gibt die Infrastruktur her? Es sollte vor Neubau bzw. der Neuerschließung von Freiflächen erst einmal mit dem Bestand gearbeitet werden, auch in dem Sinne, die vorhandene Infrastruktur nicht zu überlasten.

## Neues Wohnen

- ▮ Die vorhandene Anzahl an Wohnungen und das fehlende Angebot an Gesundheitsversorgung schließen ein Wohnen im Alter auf der Insel häufig aus. ▮ Menschen ziehen im Alter häufig von der Insel weg.
- ▮ Bei der Schaffung von neuem Wohnraum soll berücksichtigt werden, welches Wohnungsangebot verschiedener Zielgruppen benötigt wird (bspw. Wohnen im Alter, Schaffung von bezahlbarem Wohnraum, sozialer Wohnungsbau). Wie viel Wohnfläche wird je nach Zielgruppe benötigt?
- ▮ Bei Immobilieneigentümer\*innen bestehen häufig Berührungängste bezüglich der Schaffung von Mietwohnungsangeboten, da die Bedarfe nicht bekannt sind.

- ▮ Hilfreich wäre ein Informationsangebot oder eine Austauschplattform für Immobilieneigentümer\*innen, die vorhaben Wohnraumangebote zu schaffen.
- ▮ Hilfreich wäre auch ein Überblick über das vorhandene Wohnraumangebot bzw. ein Wohnungspool über zeitnah *freiwerdende* Wohnungen in unterschiedlichen Lebensphasen, so dass ein Wohnungstausch möglich wird. So könnten bspw. ältere Menschen in kleinere *freiwerdende* Wohnungen ziehen und so Wohnraum für Familien frei werden.
- ▮ Es sollte einen Überblick geben, wie viel Leerstand besteht.
- ▮ Bei der Schaffung und Vergabe von Wohnraum soll es einen Vorrang für Arbeitnehmer geben, da diese für das Funktionieren der Insel wesentlich sind.
- ▮ Gemeinschaftliche eigentümerübergreifende Angebote könnten hilfreich sein.
- ▮ Eine Sammlung von Projektideen wäre hilfreich ▮ was gibt es auf anderen Inseln? Welche Modelle und Austauschformate könnten als Vorbild dienen?
- ▮ Ggf. lohnt ein Blick auf die Holländischen Inseln als Vorbild ▮ Vorrang für Insulaner bei der Vergabe von Wohnraum bzw. Grundstücken.
- ▮ Bei Immobilieneigentümer\*innen sollte das Verantwortungsgefühl für die Insel gestärkt werden; das Gemeinwohl sollte beachtet und das „Wir-Gefühl“ gestärkt werden.
- ▮ Hohen Wohnungsanteil schaffen/sichern bei Neuerschließung von neuen Baugebieten
- ▮ Die Gemeinde sollte Grundstücken im Erbbaurecht vergeben.

#### Arbeitsgruppe Freiräume und Bäume (in Unterthemen sortiert)

##### Bäume

- ▮ Baumpflugeschnitte sollten fachgerecht ausgeführt werden, z.B. an der Kirche an der Seerose, Bi d'Utkiek.
- ▮ Der Klimawandel sollte berücksichtigt werden, bspw. im Hinblick auf neue Baumarten wie Kirschbäumen in den Dünen.
- ▮ Der Umgang mit Kiefern im Wäldchen sollte geprüft werden.
- ▮ Bei der Aufstellung einer neuen Baumschutzsatzung sollten Regelungen wie Pflanzqualitäten (Stammumfang), Baumarten, Ersatzpflanzungen bei Fällung vorgesehen werden.
- ▮ Für Laubabfälle sollte es eine Sammelstelle und Kompostieranlage geben.
- ▮ Bei der Recyclingstation ist eine Kontrolle der Abgaben wichtig.

##### Baumkataster

- ▮ Der Baumbestand sollte aufgenommen und neue Baumstandorte festgelegt werden.
- ▮ Es sollte eine Bestandsaufnahme der Bäume geben und ein digitales Baumkataster erstellt werden.
- ▮ Ortsbildprägende Bäume sollten als schützenswerte Bäume aufgenommen werden.

- ▮ Im Bereich Wüppspoor sollte eine Anpflanzung von Bäumen und Grünstreifen erfolgen.

#### Freiräume

- ▮ Die Qualität der Pflege des Kurparks (vor allem Bäume) sollte verbessert werden.
- ▮ Eine Hundeauslaufwiese (z.B. Richelwiesen Deich) ist wünschenswert.
- ▮ Ein Hundestrand ist vorhanden, aber ggf. zu klein.
- ▮ Es gibt Bedarf zur Überholung der Kinderspielplätze.
- ▮ Im Kurpark sollten ein „Trimm-Dich-Pfad“, „Barfuß-Pfad“, Erlebnispfad, Kneippen eingerichtet werden.
- ▮ Die Dreieck-Fläche im Bereich Melksett sollte nutzbar gemacht werden.
- ▮ Welche Flächen sind nicht im Nationalpark?
- ▮ Welche Flächen hat der Flächennutzungsplan noch überplant?

#### Wasser

- ▮ Infos und Regelungen zum Umgang mit Wasser und Grünversorgung sind erforderlich.
- ▮ Reichen die Wasserblase/Linse als Reserve? Neue Brunnen sind in Planung.
- ▮ Wie kann das Wasser der Kläranlage weiter genutzt werden?
- ▮ Konzepte zur Regenwassersammlung und -nutzung sollten entwickelt werden.
- ▮ Ist ein neues Rückhaltebecken in den Richelwiesen möglich?
- ▮ Wie kann es ermöglicht werden „selber“ Klärstufen einzubauen?

#### Arbeitsgruppe Inselgemeinschaft und Inselregion

- ▮ Geld
- ▮ Ideen/Wünsche
  - Regelmäßige Treffs für verschiedene Altersgruppen z.B. im Gemeinderaum oder auch im Privaten oder Garten (allerdings kein DGH auf Spiekeroog mit entsprechender Einrichtung vorhanden)
  - Offener Stammtisch, auch für junge Leute
- ▮ Austausch auch mit ausländischen Mitbürger:innen wichtig
  - Ansätze aus Leben im Meer / Gemeinwesenarbeit (z. B. Picknick, polnischen Abend) weiterführen und Teilnahme möglichst durch Betriebe fördern
- ▮ Integration aus zwei Blickwinkeln betrachten – Saisonkräfte kommen in erster Linie aufgrund der Arbeit
  - z. T. existieren Parallelgesellschaft (Gründe: keine Zeit, Sprachbarrieren)
  - Sprachkurse, die es schon auf der Insel gibt = gleichzeitiger Integrationsprozess

- ▮ Austausch mit Zweitwohnungsbesitzer:innen
  - haben z. T. Kompetenzen, Zeit, Engagement, die eingebracht werden wollen/könnten
  - Insulaner:innen und Zweitwohnungsbesitzer:innen haben z. T. verschiedene Bedürfnisse
  - Haltung der Insulaner:innen ggü. der Zweitwohnungsbesitzer:innen z. T. historisch mit Vorbehalten geprägt
  - Hürden, Berührungspunkte und Vorbehalte müssten auf allen Seiten abgebaut werden
  - Thema müsste beleuchtet / bearbeitet werden
- ▮ Ankommen als Neu-Insulaner:in
  - Früherer Situation „Man muss in die Inselgemeinschaft aufgenommen werden“ bzw. „Man muss sich das Verdienen“ hat sich verändert; es ist einfacher anzukommen, wenn man neu auf der Insel ist. Ein guter Weg ist über die Vereinsarbeit/-mitgliedschaft.
  - Ankommen ist mit Kind einfach – es gibt eine „Familien-Subkultur“; Mehrgenerationenaustausch schwierig, auch wenn Neugier vorhanden
  - Ansätze: Jung trifft alt; Klein trifft groß, Patenopa/-omas
- ▮ Es gibt Tradition – „Was man so auf Spiekeroog macht“, wie z. B. Boßeln, Plattdeutsch (?), das „Moin“ auf der Straße – doch wie kann diese bewahren? Es gibt nicht nur den demografischen Wandel, sondern auch noch Fluktuation
- ▮ Wie bekommen wir es hin, dass junge Leute zurückkommen?
  - Wohnraum als Schlüssel, da Möglichkeiten von Home-office/remote work zugenommen haben
  - Vernetzung der Inseln, z. B. durch Sport: regelmäßige Inselwettkämpfe (Spiekeroog gegen Langeoog) in Zusammenarbeit mit Kommunen und Vereinen; Probleme: Aufgrund der Logistik müssen die Veranstaltungen ggf. auf dem Festland stattfinden, Sportplätze sind z. T. privat betrieben bzw. nicht durch Vereine gemanagt
  - Vernetzung der Inseln als Haltefaktor: Austausch und Kommunikation; Sport hier nur als Beispiel, kann auch auf andere Bereiche angewendet werden
- ▮ Format „Insulaner unner sück“ aufbrechen: derzeit auf Kulturschaffende ausgerichtet, stärker auch an anderen Themen und Zielgruppen orientieren, damit es für mehr Personen interessant wird
- ▮ Alt werden auf der Insel geht nicht
  - Viel arbeitgeberabhängiger Wohnraum
  - Kaum Insulaner mit Wohneigentum
  - Es gibt einen Pflegedienst, der allerdings nicht an Wohnraum angegliedert ist



- Ältere und ggf. Pflegebedürftige müssen in den eigenen (ggf. zu großen) vier Wänden bleiben, Wohnungstausch bzw. Umzug ab einem bestimmten Alter schwierig

### 3 Vorstellung der Ergebnisse & Verabschiedung

Nach kurzer Zusammenfassung und Vorstellung der einzelnen Ergebnisse der Arbeitsgruppen im Plenum liegen gegen 19:45 Uhr keine weiteren Wortmeldungen vor. Herr Kösters bedankt sich bei den Teilnehmenden für die engagierte Diskussion und Arbeit in den Arbeitsgruppen und beendet die Veranstaltung.



## Impressionen









